

JAHRESBERICHT WWF ÖSTERREICH

FY 2020-2021

SEHR GEEHRTE UNTERSTÜTZER*INNEN DES WWF!

Ein weiteres Jahr der Arbeit für Umwelt, Natur, Klima und Arten liegt hinter uns. Ich lade Sie ein, mit uns auf einige unserer großen Erfolge und herausfordernden Aufgaben zurückzublicken.



Noch vor einem Jahr sah alles recht düster aus. Wir beim WWF Österreich waren uns nicht sicher, wie sich die Corona-Krise auf uns als Umweltschutzorganisation auswirken würde. Nun, am Ende des Jahres 2021, liegt die Pandemie zwar keineswegs hinter uns, doch wir haben als Organisation gelernt, unsere Arbeit für Umwelt, Natur, Klima und Arten unter erschwerten Bedingungen, jedoch mit ungebrochenem Einsatz fortzuführen. Dass dies möglich war, verdanken wir mitunter Menschen wie Ihnen. Menschen, die uns ungeachtet äußerer Umstände unterstützen. Menschen, die wissen, dass sich ein langer Atem im Umweltschutz bezahlt macht.

Wie immer stellen die folgenden Seiten nur einen kleinen Auszug unserer umfangreichen Arbeitsfelder dar. Doch ich lade Sie ein, einzutauchen in die Projekte und Tätigkeiten, die uns im vergangenen Jahr beschäftigt haben. Schöpfen Sie Inspiration aus unseren Erfolgen, die nicht zuletzt durch Ihre Unterstützung möglich waren.

Herzlichst, Ihre



Andrea Johandes
Geschäftsführerin des WWF Österreich



SPENDENGÜTESIEGEL

Das Spendengütesiegel stellt sicher, dass die Spenden ihrem Zweck nach verteilt bzw. eingesetzt werden. Dies wird durch strenge Qualitätsstandards, Transparenz und laufende Kontrolle gewährleistet. Für den WWF Österreich ist das Spendengütesiegel neben der Prüfung des Jahresabschlusses und der Spendenabsetzbarkeit das zentrale Element, um nachzuweisen, dass die zur Verfügung stehenden Mittel im Sinne des Vereinszwecks und im Sinne der Spender*innen verwendet werden. Dem WWF Österreich wird das Spendengütesiegel seit dem erstmaligen Antrag 2004 ununterbrochen verliehen.



STEUERLICHE ABSETZBARKEIT

Spenden an den WWF Österreich sind steuerlich als Sonderausgabe absetzbar. Für Zuwendungen, die ab dem Jahr 2017 geleistet werden, übermittelt der WWF Österreich den Jahresbetrag der Zuwendung unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen an das Finanzamt, sodass der Betrag nicht mehr extra in die Steuererklärung aufgenommen werden muss. Dazu ist erforderlich, dass bei der Zuwendung der Vor- und Zuname sowie das (korrekte) Geburtsdatum bekannt gegeben werden.



GUTE NACHRICHTEN FÜR DIE SCHNEELEOPARDEN

Fast lautlos schleichen die Schneeleoparden durch bergige Schneelandschaften und machen so ihrem Namen „Geist der Berge“ alle Ehre. Die scheuen Großkatzen verschlägt es bis in Höhen von 5.500 Metern, was eine genaue Populationsbestimmung bislang immer erschwert hat. Es ist wichtig zu wissen, wie viele Schneeleoparden es noch gibt – nicht nur für den Fortbestand der gefährdeten Art, sondern für das gesamte Ökosystem. Geht es nämlich den Schneeleoparden gut, ist auch der Lebensraum in gutem Zustand.

Zwischen 2018 und 2020 hat es der WWF geschafft, mithilfe einer neuen Zählmethodik die Schneeleoparden-Population in der Mongolei zu erfassen. Bisher sind Expert*innen von einer ungefähren Zahl zwischen 500 und 1.000 ausgegangen. Durch Geländebeobachtungen konnten alle potenziellen Lebensräume dokumentiert und kartiert und mehr als 1.400 Kamerafallen montiert werden. Die Zählung ergab 953 Schneeleoparden in der Mongolei. Das ist Grund für Optimismus und ein großer Erfolg für den Artenschutz, da diese Population die weltweit zweitgrößte ist.

Jedoch dürfen wir uns darauf nicht ausruhen. Wilderei, Lebensraumverlust und die Jagd der Menschen auf die Beutetiere der Schneeleoparden setzt ihnen sehr zu. Im Winter ziehen die anmutigen Großkatzen ihrer Beute in tiefere Höhenlagen nach. Dadurch treffen sie öfter auf Menschen und ihre Vieherden, wodurch sich die Konflikte zwischen Mensch und Wildtier häufen.

Dank der neu gewonnenen Daten weiß der WWF nicht nur, wie viele Schneeleoparden es genau gibt, sondern auch mehr über ihre Verhaltensweisen und Lebensräume und wo potenzielle Konflikt-Hotspots liegen. Dadurch fällt es nicht nur leichter, die Schneeleoparden zu schützen, sondern auch an einem friedlichen Zusammenleben zu arbeiten.

953
SCHNEELEOPARDEN WURDEN
IN DER MONGOLEI GEZÄHLT —
EIN GROSSER ERFOLG FÜR DEN
ARTENSCHUTZ!

„EINE INTAKTE NATUR IST UNSERE BESTE VERBÜNDETE“

Die Zeit drängt. Wollen wir die gravierendsten Folgen der Erderhitzung und der Naturzerstörung noch abwenden, braucht es mehr Taten statt Worte. Welche Rolle die Politik spielt und ob sich Österreich auf dem richtigen Weg befindet, darüber spricht Volker Hollenstein, Politischer Leiter beim WWF Österreich.

Die Klimakrise wird immer spürbarer, aber von der Politik noch immer nicht als echter Notfall behandelt. Immer mehr Menschen wollen ihren Alltag klimafreundlich gestalten, stoßen aber schnell an die Grenzen des Möglichen. Wer trägt dafür die Verantwortung?

klimafreundlicher verhalten können. Die Politik hat den größten Hebel, diese Dinge voranzubringen. Sie muss einen klima- und naturverträglichen Rahmen schaffen und für den notwendigen sozialen Ausgleich sorgen. Diese zentrale Aufgabe kann ihr niemand abnehmen.

Volker Hollenstein: Über Jahrzehnte hatten wir eine Mischung aus Klientel- und Wohlfühl-Politik – gepaart mit dem Versuch von Regierungen, die Verantwortung auf die Bevölkerung abzuwälzen. Frei nach dem Motto, jetzt braucht es die größte „Mitmachpolitik“ aller Zeiten. Aber das ist nur in Ansätzen richtig. Tatsächlich fehlen häufig die grundlegenden Voraussetzungen, damit sich die Menschen

Österreich zählt zu den weltweit 197 Ländern, die den Pariser Klimavertrag unterschrieben haben, um die Erderhitzung einzudämmen. Setzt die Politik ausreichend Maßnahmen?

Hollenstein: Es gibt gute Ansätze, aber insgesamt passiert viel zu wenig. Beim Energiesparen gibt es kaum Fortschritte, die Bodenversiegelung geht massiv weiter, jedes Jahr fließen



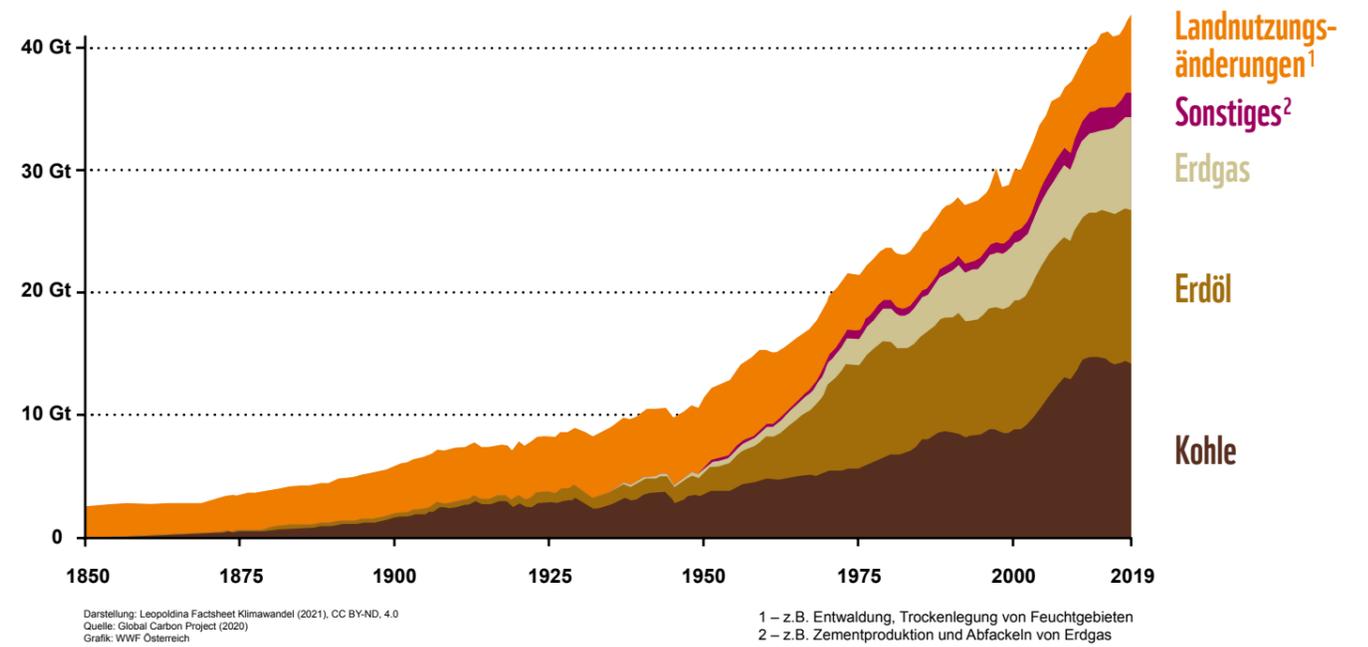
Volker Hollenstein, Politischer Leiter beim WWF im Interview über Österreichs Klima- und Umweltpolitik.

Die Politik darf ihre Verantwortung nicht länger auf die Bevölkerung abwälzen.

bis zu 4,7 Milliarden Euro in umweltschädliche Subventionen. So gesehen, wäre schon viel gewonnen, wenn die Politik damit aufhören würde, das Falsche zu unterstützen. Dafür braucht es aber nicht nur eine hartnäckige Umweltministerin, sondern vor allem auch den vollen Einsatz des Bundeskanzlers und des Finanzministers. Zusätzlich müssen die Bundesländer mehr tun: sie haben im Verkehr, in der

Gesamte globale CO₂-Emissionen 1850-2019

nach Herkunft, in Milliarden Tonnen CO₂ (Gt)



Raumplanung und im Naturschutz wichtige Kompetenzen, handeln aber nicht entsprechend. Klimaschutz ist ein Team sport – es geht nur gemeinsam.

Parallel zur Klimakrise gibt es eine akute Biodiversitätskrise. Weltweit, aber auch in Österreich geht es vielen natürlichen Lebensräumen und Arten sehr schlecht, wie Studien zeigen. Gibt es nicht auch ein Recht der Menschen auf eine unversehrte Natur?

Hollenstein: Ideell auf jeden Fall, rechtlich gibt es gerade im Natur- und Artenschutz gute europäische Regeln. Sie werden aber regelmäßig mit fragwürdigen Ausnahmegenehmigungen geschwächt und teilweise sogar ganz ignoriert. Nicht umsonst laufen allein im Umweltbereich über 20 EU-Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik. Daher braucht es auch hier ein rasches Umdenken: Die Biodiversitätskrise ist genauso bedrohlich wie die Klimakrise und muss mit der gleichen politischen Dringlichkeit behandelt werden. Eine intakte Natur ist unsere beste Verbündete gegen die Klimakrise.

Welche Beispiele gibt es dafür?

Hollenstein: Alte Naturwälder fördern die Speicherung von CO₂ und sind widerstandsfähiger als Monokulturen. Aktuell ist in Österreich aber nur ein Prozent der Waldfläche streng geschützt. Daher fordern wir weitere Schutzgebiete, um die Artenvielfalt zu

Beim Bodenschutz ist das Nachhaltigkeitsziel um mehr als das Vierfache überschritten worden. Die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit ist riesig.

fördern und mehr Kohlenstoff im Wald zu binden. Auch beim Bodenschutz braucht es Taten statt Worte. Im Schnitt der letzten drei Jahre sind pro Tag im Schnitt 11,5 Hektar an produktivem Boden verloren gegangen. Das

Nachhaltigkeitsziel des Bundes ist um mehr als das Vierfache überschritten worden. Exemplarisch zeigt das leider sehr gut, wie groß die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit ist.

Viele Menschen haben den Eindruck, in einer zunehmend unsicheren Welt zu leben. Wie kann sich Österreich langfristig krisensicher aufstellen?

Hollenstein: Klimaschädliche Emissionen, das Sterben vieler Arten und unser eigenes Verhalten erhöhen die Wahrscheinlichkeit weiterer Pandemien und Katastrophen. Daraus sollten wir zwingend die Lehre ziehen, dass wir unsere gemeinsamen Lebensgrundlagen besser schützen müssen – zum Beispiel, indem wir den verschwenderischen Energieverbrauch reduzieren, die Bodenversiegelung bremsen und die Ausbeutung intakter Naturräume stoppen. Das alles muss sehr viel mehr Gewicht und Aufmerksamkeit bekommen. Dafür setzen wir uns ein.

➔ www.wwf.at/politische-arbeit



WWF-Bodenschutzexpertin Maria Schachinger (vorne rechts) und Aktivist*innen fordern gemeinsam mit mehr als 45.000 Petitionsunterzeichner*innen von der Politik verbindliche Maßnahmen gegen den Bodenverbrauch.

ÖSTERREICHER*INNEN FÜR GESUNDE BÖDEN

**MEHR ALS
45.000
MENSCHEN FORDERN
MIT IHRER UNTERSCHRIFT
VON DER POLITIK
ECHTEN BODENSCHUTZ.**

Der Ausverkauf der Natur beschäftigt viele Menschen in Österreich. Bereits mehr als 45.000 Unterzeichnende drückten bisher ihren Unmut über den fortschreitenden Flächenfraß in unserem Land aus. Sie wünschen sich echten Bodenschutz und taten dies mit ihrer Unterschrift im Rahmen der WWF-Petition „Natur statt Beton“ kund.

Österreich verliert täglich rund 11,5 Hektar wertvollen Grünraum für stetig wachsende Betonburgen und Asphaltwüsten. Damit hat die Verbauung längst jedes naturverträgliche Maß überschritten. Anders ausgedrückt: Alle zehn Jahre werden wertvolle Grünräume der Größe Wiens verbaut. Allerdings ist vieles untrennbar mit gesunden Böden verbunden: Erholungsräume für uns Menschen, Lebensräume für eine Vielzahl bedrohter Arten, ein stabiles

Klima und schließlich auch unser aller Lebensgrundlage.

Für WWF-Bodenschutzexpertin Maria Schachinger sind die tausenden Unterschriften ein klares Zeichen an die politischen Verantwortlichen: „Die Menschen in Österreich haben den Wunsch nach dem Erhalt ihrer Naturräume. Doch nicht nur das – sie haben auch das Recht darauf. Es ist die Verantwortung von Bund, Ländern und Gemeinden, diesem Recht nachzukommen. Die offizielle Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes liegt seit 2002 auf dem Tisch. Obwohl darin die Reduktion auf 2,5 Hektar Bodenverbrauch pro Tag versprochen wird, passiert das Gegenteil. Wir brauchen nun endlich Verbindlichkeit – für Menschen, Arten und Natur.“

➔ www.natur-statt-beton.at

GEMEINSAM GEDACHT

Lassen sich Ökologie und Ökonomie im Wald verbinden? Ein Forschungsprojekts zeigt Waldbesitzer*innen, wie es funktionieren kann.



Die Entwicklung eines Managementkonzepts zum Erhalt von EU-Schutzgütern wie dem Mittelspecht stand im Zentrum des Modellprojekts.

3 JAHRE

DAUERTE DAS GEMEINSAME FORSCHUNGSPROJEKT DES WWF ÖSTERREICH UND DER ESTERHAZY BETRIEBE GMBH.

Von wegen alt oder tot: In, um und auf ihm wimmelt es nur so von Halsbandschnäpper, Mittelspecht, Hirschkäfer und Großem Eichenbock. Alt- und Totholz ist Lebensraum für eine Vielzahl schützenswerter Arten.

Allerdings stehen Waldbesitzer*innen oftmals vor der schwierigen Wahl: ökologisch nachhaltig oder ökonomisch erfolgreich agieren? Dass diese beiden Wege sich nicht gegenseitig ausschließen müssen, zeigt das gemeinsame dreijährige Forschungsprojekt des WWF Österreich und der Esterhazy

Betriebe GmbH. Gemeinsam wurde untersucht, wie ein zusammenhängendes System aus Alt- und Totholzbäumen in Wirtschaftswäldern umgesetzt werden kann. Auf einer Projektfläche von 3.500 Hektar pannonischen Eichen-Hainbuchenwaldes im und angrenzend an das Europaschutzgebiet Leithagebirge entwickelten die Expert*innen ein Modell, das sowohl forstbetriebliche Ziele berücksichtigt als auch schützenswerte Arten fördert. Das Ergebnis des Forschungsprojekts ist erfreulich: Naturschutz und Forstwirtschaft können sich erfolgreich ergänzen.

Ein gemeinsam entwickeltes Praxis-handbuch zeigt, wie die Erhaltung von Alt- und Totholz in Wirtschaftswäldern gelingen kann. Es ist sowohl Inspirationsquelle wie auch Grundlage für zukünftige Projekte, im Rahmen derer Waldbesitzer*innen neben Forstwirtschaft auch Artenschutz betreiben wollen. Tatsächlich profitieren hiervon nicht nur Halsbandschnäpper und Co. Auch die Produktivität der Wirtschaftswälder steigt durch Alt- und Totholz. „Aus ihnen wird der Humus von Morgen“, unterstreicht WWF-Waldexpertin Karin Enzenhofer.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



➔ www.wwf.at/mehr-bunte-waelder-fuer-oesterreich

FÜNF LUCHSE NAHE ÖSTERREICHISCHER GRENZE FREIGELASSEN

Im Mai 2021 wurden im Rahmen des Luchs-Projektes „LIFE Lynx“ fünf Tiere in den slowenischen Alpen nahe der Grenze zu Kärnten freigelassen. Erfolge wie dieser sind besonders wichtig, gilt der Luchs im Alpenraum doch als gefährdet, in Österreich sogar als stark gefährdet. Einst galt diese Art hierzulande als ausgerottet, inzwischen gibt es österreichweit maximal 40 Tiere.

Das Projekt ist eine internationale Kooperation von elf Partnern aus fünf Ländern – darunter federführend die slowenische Jägerschaft, der slowenische Forstdienst und die Universität Ljubljana. Auch der WWF Österreich kofinanziert Aktivitäten im Projekt.

Illegale Verfolgung, Flächenfraß und die Zerschneidung ihres Lebensraums machen Luchsen in Österreich das Überleben schwer. Da die Lebensräume dieser Tiere immer weiter durch Betriebsflächen, Straßen oder Siedlungsgebiete durchtrennt werden, sind die einzelnen Luchspopulationen stark isoliert. Um sie vor der erneuten Ausrottung zu bewahren, müssen Bestände aufgestockt und Wanderkorridore offen gehalten werden. Dabei bedarf es grenzübergreifender Zusammenarbeit. So können die kleinen Populationen gefördert, miteinander verknüpft und dadurch der genetische Austausch sichergestellt werden.

Der WWF Österreich arbeitet an verschiedenen Ansätzen zur Luchserhaltung. Gemeinsam mit Partnern wird auch ein rechtskonformes Management gefordert und gegen die illegale Verfolgung des Luchses vorgegangen.



© 4nature / Labhardt



NATURSCHUTZ - NEXT GENERATION!

DAS KINDER- UND JUGENDPROGRAMM „TEAM PANDA“ KONNTE DIE ZAHL SEINER MITGLIEDER VERDOPPELN.

© Karafiat



YOUNG, ACTIVE, EMPOWERED:

2021 KONNTEN IM RAHMEN VON „GENERATION EARTH ACTION PROJECTS“ 25 PROZENT MEHR JUNGE MENSCHEN MOBILISIERT WERDEN ALS IM VORJAHR.

© Generation Earth



© Bernhard Kohler

SANIERUNG DER SALZLACKEN

Im Jahr 1858 gab es 139 Salzlacken im burgenländischen Seewinkel. Heute sind es nur noch 26 – und auch diese wenigen sind teilweise in einem sehr schlechten Zustand. Für den Erhalt der Salzlacken – und damit auch den Erhalt einer intakten Naturlandschaft und Vogelwelt – braucht es einen hohen Grundwasserspiegel. Durch Entwässerungsgräben aus den letzten 100 Jahren sowie die Entnahme von Grundwasser für die Landwirtschaft ist dieser jedoch drastisch gesunken.

Um eine besonders geschädigte Lacke zu erhalten, beteiligte sich der WWF im Februar 2021 an einem Rettungsversuch. Mehr als fünf Tonnen Salz wurden händisch in der Moschadolacke bei Apetlon ausgebracht. Die Salzzugabe soll lokal schwere Schäden beheben, langfristig müssen jedoch die natürlichen Prozesse wiederhergestellt und der Grundwasserspiegel erhöht werden.

Das Salzen von Lacken ist Teil eines dreijährigen EU-Forschungsprojekts mit dem Ziel, Erkenntnisse über die Gründe für den schlechten Zustand der Salzlacken zu gewinnen und diesen zu verbessern.

WELTWEIT ERSTER UNESCO-5-LÄNDER-BIOSPHÄRENPAK

MIT AUSDAUER UND HINGABE

10.950 Tage und Nächte sind vergangen, seit Arno Mohl am ungarischen Ufer der Drau stand und den Entschluss fasste, dieses Naturparadies vor Zerstörung zu schützen. Nun, etwa 30 Jahre später, haben er und seine Mitstreiter*innen der Welt zum ersten UNESCO-5-Länder-Biosphärenpark rund um Mur, Drau und Donau verholfen.



Die intakte Flusslandschaft der kroatischen Drau.

Der 15. September 2021 wird in die Geschichte des WWF Österreich eingehen. Es ist der Tag, an dem die Welt ihren ersten 5-Länder-Biosphärenpark begrüßen durfte. Es ist der Tag, an dem Europa um sein größtes Flusschutzgebiet entlang von Mur, Drau und Donau reicher wurde. Das 930.000 Hektar große Gebiet umfasst 13 einzelne Schutzgebiete und erstreckt sich von der südlichen Steiermark über Slowenien, Ungarn und Kroatien bis nach Serbien. Die kürzliche Anerkennung durch die UNESCO markiert einen Meilenstein, auf den der WWF Österreich, allen voran WWF-Flussschutzexperte Arno Mohl und seine Mitstreiter*innen, seit drei Jahrzehnten hinarbeitet.

EIN LANGER WEG

Alles begann im Jahr 1992 mit der unbändigen Natur, die Arno Mohl damals am Ufer der ungarischen Drau so faszinierte: ein urtümlicher Fluss mit riesigen Kiesbänken und Au-Urwäldern. Mitten in diesem Paradies für Naturliebhaber zogen Seeadler ihre Kreise und Schwarzstörche machten am Ufer Jagd auf kleine Fische. Das Gebiet war aufgrund seiner historischen Grenzsituation zwischen Ost und West bis dahin von menschlichen Eingriffen weitgehend verschont geblieben. Doch nun, nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und mit der Öffnung der Grenzen, drohte dem Naturjuwel die Zerstörung durch ein Wasserkraftwerk. Als junger Landschaftsökologiestudent fasste Arno Mohl den Entschluss: Dieses Naturparadies musste erhalten bleiben. Er knüpfte Kontakte, arbeitete ehrenamtlich, widmete seine Diplomarbeit dem Schutz der Drau. Im Jahr 2000 begann er schließlich seine Tätigkeit beim WWF Österreich und machte sein Herzensanliegen zu einem



© Sonja Lindberg

WWF-Flussschutzexperte Arno Mohl kämpft seit 30 Jahren für den Schutz der Flusslandschaft von Mur, Drau und Donau.

WWF-Projekt. Gemeinsam mit lokalen Naturschutzpartnern in allen fünf Ländern wurde seit damals intensiv am Erhalt des sogenannten „Amazonas Europas“ gearbeitet. Ein langer Weg des Naturschutzes nahm seinen Lauf.

SCHRITT FÜR SCHRITT

Das erklärte Ziel war es, die Flüsse vor Zerstörung durch neue Wasserkraftwerke und Flussregulierungen zu bewahren und die Vision des fünf Länder umfassenden Flusschutzgebietes umzusetzen. Nach und nach konnten wichtige Teilerfolge gefeiert werden. 2012 erhielten die Flussgebiete von Kroatien und Ungarn den Biosphärenpark-Status. 2017 folgte Serbien, im Jahr darauf Slowenien. Der letzte Teil, die 13.000 Hektar umfassende Flusslandschaft der südoststeirischen Mur, wurde schließlich 2019 als Biosphärenpark anerkannt. Was nun noch fehlte, war die offizielle Anerkennung durch die UNESCO, die die einzelnen Biosphärenparks zum weltweit ersten offiziellen 5-Länder-Biosphärenpark verschmelzen lassen sollte. Am 15. September dieses Jahres war es schließlich so weit.

GRENZÜBERGREIFEND

Ökosysteme halten sich nicht an politische Grenzen. Doch die jeweiligen länderspezifischen Bestimmungen ent-

scheiden darüber, ob und wie Ökosysteme geschützt bzw. genutzt werden. Durch die offizielle Anerkennung des länderübergreifenden Biosphärenparks eröffnen sich nun neue Möglichkeiten zum lückenlosen Schutz der Natur. Für Arno Mohl, dessen Herzensprojekt zum Vorzeigebispiel für die Naturschutzbemühungen des WWF wurde, bedeutet dieser Meilenstein deshalb Ziel und Start zugleich: „Ein wichtiger Schritt ist geschafft. Ich bin erleichtert und fühle mich darin bestätigt, dass sich Ausdauer und Hingabe im Naturschutz bezahlt machen. Nun können wir sprichwörtlich zu neuen Ufern aufbrechen und die Umsetzung eines gemeinsamen Revitalisierungs- und Managementprogramms in allen fünf Ländern in Angriff nehmen. Genau darauf kommt es nämlich beim langfristigen, effektiven und lückenlosen Schutz an.“

VORTEILE FÜR MENSCH UND NATUR

Der Biosphärenpark Mur-Drau-Donau besteht aus unterschiedlichen Zonen. Im Zentrum stehen die Kern- und Pufferzonen, in denen der Naturschutz im Vordergrund steht. Diese sind umgeben von einer etwa 650.000 Hektar großen Übergangszone. Sie birgt großes Potenzial für nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sowie für sanften Tourismus. Die 900.000 Menschen,

die in dieser Zone leben und arbeiten, profitieren von vielen Vorteilen dank des neu ernannten 5-Länder-Biosphärenparks: Durch den Schutz und die Revitalisierungen werden die Flüsse widerstandsfähiger. Das trägt dazu bei, die Auswirkungen der Erderhitzung in der Region abzumildern und die Artenvielfalt zu bewahren. Durch die Harmonisierung menschlicher Aktivitäten mit den Zielen des Biosphärenparks wird es außerdem mehr und mehr Arbeitsplätze in nachhaltigen Sektoren geben. Ein Gewinn für Mensch und Natur.

➔ www.wwf.at/mur-drau-donau-5-laender-biosphaerenpark

Der 5-Länder-Biosphärenpark ...

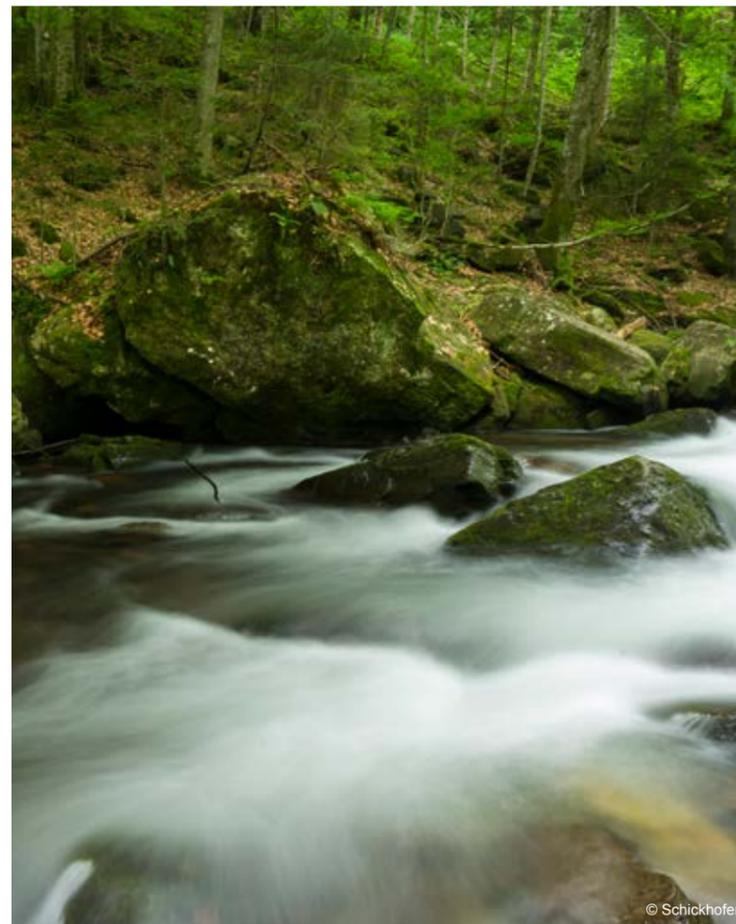
- ... beherbergt die größten Auwälder und die intaktesten Auengebiete der Donau.
- ... beheimatet 150 Seeadler-Brutpaare – die größte Brutdichte in Kontinentaleuropa.
- ... hat die wichtigsten Fischlaichgebiete entlang der Donau (neben dem Donaudelta).
- ... ist in der Zugzeit Rastplatz von 250.000 Wasservögeln.
- ... beherbergt die Zwergseeschwalbe, eine der seltensten Vogelarten.

EIN GANZ BESONDERES WAISENHAUS

IN DEN LETZTEN 16 JAHREN KONNTEN DURCH DAS „ORPHANS BEAR REHA CENTER“ IN RUMÄNIEN 150 JUNGBÄREN IN DIE FREIHEIT ENTLASSEN WERDEN.



© Gabriel Galgoczy / WWF Romania



© Schickhofer

ETAPPENSIEG AN DER SCHWARZEN SULM

Sie zählt nicht nur zu den unberührtesten und ökologisch interessantesten Flüssen Österreichs, sondern sie ist als Natura-2000-Gebiet auch besonders geschützt – die etwa 17 Kilometer lange Schwarze Sulm in der Steiermark. Dennoch wurde im Jahr 2007 ein Kraftwerksprojekt genehmigt, das massiv in das Ökosystem der Schwarzen Sulm eingreifen würde. Weder die ansässige Bevölkerung noch Umweltverbände wurden in bisherige Umweltsicherungsverfahren korrekt eingebunden, obwohl dies rechtlich vorgesehen wäre. Der Kampf gegen den Bau dieses Kleinkraftwerks im Europaschutzgebiet, das Privatpersonen errichten wollen, läuft seit dessen Genehmigung. Nachdem das Landesverwaltungsgericht Steiermark die Beschwerdepunkte gegen das Kraftwerk abgewiesen hatte, wandten sich der WWF Österreich und das ÖKOBÜRO an den Verwaltungsgerichtshof. Mit Erfolg – denn dieser hob die Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts wegen Rechtswidrigkeit auf. Das Kraftwerksprojekt muss nun neuerlich vom Landesverwaltungsgericht auf seine Genehmigungsfähigkeit geprüft werden. „Das Urteil ist ein wichtiger Erfolg für das Naturjuwel Schwarze Sulm. Es darf keine Bewilligung und keine Millionenförderung für die Zerstörung der Sulm geben“, mahnt die WWF-Gewässerschutzexpertin Bettina Urbanek.

NEUES ELEFANTEN-PROJEKT IN KAMBODSCHA UND VIETNAM

In vielen Ländern ist nicht mehr die Wilderei die häufigste Todesursache der Asiatischen Elefanten. Mit der fortschreitenden Lebensraumzerstörung nimmt die Anzahl der Konflikte zwischen Tieren und Menschen zu. Und gerade diese Konflikte kosten mehr und mehr Elefanten das Leben. Umwandlungen von Wäldern für die Landwirtschaft oder Plantagen, Straßenbau und Autobahnen führen zu einer Zerschneidung der Lebensräume der grauen Riesen. Folglich werden die Tiere in die Nähe menschlicher Siedlungen gedrängt und Konflikte entstehen. Aus diesem Grund rief der WWF in Vietnam und Kambodscha ein neues grenzüberschreitendes Projekt ins Leben. Unter dem Namen „Priority conservation actions for Asian elephants“ wurden zwischen Oktober 2020 und Juni 2021 die Wanderkorridore von Elefanten überwacht. Das Projekt wurde von der Darwin-Initiative unterstützt, die über jahrelange Erfahrung in der Überwachung von Arten und ihren Lebensräumen verfügt. Ziel war es, mehr über die sanften Riesen zu erfahren sowie die für sie wichtigen Lebensräume zu erhalten und zu schützen. Durch Analysen ihres Dungs gelang es, Daten über die Lebensweise der Elefanten zu sammeln und ihre grenzüberschreitenden Bewegungen zu überwachen. Anhand dieser Erkenntnisse soll auch in Zukunft die biologische Vielfalt Kambodschas gesichert werden.



© Antoine Güibert / WWF Myanmar

NEUES TIGERWEIBCHEN IM PROJEKTGEBIET MAE WONG

DIE WANDERUNG VON TIGERN IN NEUE GEBIETE ZEIGT, DASS DIE SCHUTZBEMÜHUNGEN DES WWF ERFOLGREICH SIND.



© KWCI WWF Myanmar

VIelfalt = KLIMASCHUTZ

Mit ihrer Geschäftstätigkeit ist die Wirtschaft direkt oder indirekt für einen Großteil der CO₂-Emissionen weltweit verantwortlich. Immer mehr Unternehmen erkennen auch die Risiken, welche durch die damit verbundene Erderhitzung für ihr Geschäft entstehen. Ihnen wird der dringende Handlungsbedarf bewusst, um langfristig erfolgreich zu bleiben.

So ist ambitionierter Klimaschutz nicht mehr nur Nischenthema in der österreichischen Unternehmenslandschaft. Viele Wirtschaftstreibende werden aktiv und verpflichten sich zunehmend zu wissenschaftsbasierten Emissions-

reduktionsstrategien (Science Based Targets, www.sciencebasedtargets.org). Im vergangenen Finanzjahr 21 erweiterte sich dadurch auch das Netzwerk der WWF CLIMATE GROUP. Mit LIDL Österreich und der Bank Austria zählt das WWF-Unternehmensnetzwerk für wirksamen Klimaschutz nun insgesamt zwölf Partner und ist damit so groß wie nie zuvor.

Unter dem Motto „Vielfalt = Klimaschutz“ nutzen die Partner der WWF CLIMATE GROUP aktuell ihr Multiplikationspotenzial und informieren und aktivieren ihre Mitarbeiter*innen sowie Stakeholder regelmäßig im Rahmen



CLIMATE GROUP
Unternehmen für wirksamen Klimaschutz

eines gemeinsamen Themenschwerpunkts. Ziel davon ist es, Lösungen zu finden und anzubieten, welche die natürlichen Grenzen unseres Planeten respektieren, natürliche Ökosysteme fördern, zum gesellschaftlichen Wohlstand beitragen und somit eine zukunftsfähige und krisensichere Wirtschaft unterstützen. So ist eine Trendumkehr für eine lebenswerte Zukunft möglich. Gemeinsam mehr erreichen!

➔ www.wwf.at/wirtschaft/climate-group

SUSTAINABLE FINANCE

AUS NACHHALTIGEM GELD WACHSEN ZUKUNFTSFÄHIGE PROJEKTE. DER NEUE WWF-FINANZ-GUIDE HILFT DABEI, PASSENDE LÖSUNGEN FÜR MEIN GELD, MEINEN PLANETEN UND MEINE ZUKUNFT ZU FINDEN.

➔ www.wwf.at/meingeld



© Illustrationen: Vanessa & Stefan

INTERVIEW

„ESSEN IST UNSERE SUPERPOWER“

Mit unseren täglichen Ernährungsentscheidungen können wir alle zu echten Klima- und Artenschützer*innen werden. Das neue WWF-Projekt Eat4Change zeigt EU-Bürger*innen, wie sie ihre Superpower am besten nutzen.



WWF-Ernährungsexpertin Hannah-Heidi Schindler und der vegetarische Sternekoch Paul Ivić sind sich einig: Wer bei Ernährung auf Qualität achtet, kann viel verändern.

Klima und Ernährung – die beiden stehen auf den ersten Blick nicht unbedingt in direkter Verbindung. Doch wie hängt die Klimaerhitzung mit dem Sonntagsschnitzel zusammen?

Hannah-Heidi Schindler: Essen steht für uns Menschen primär für Genuss, Gesundheit und Gesellschaft. Tatsächlich beeinflusst unsere Ernährung aber nicht nur unser persönliches Wohlbefinden und unsere Gesundheit, sondern auch die unseres Planeten. Das kommt daher, dass die Art und Weise, wie Nahrungsmittel derzeit produziert werden, leider zulasten wertvoller Wälder, Naturlandschaften, der Artenvielfalt und eines stabilen Klimas geht. Bis zu 37 Prozent der weltweiten Treibhausgase sind auf den Ernährungssektor zurückzuführen. Tierische Produkte machen dabei fast die Hälfte der ernährungsbedingten Emissionen aus. Wir alle können also täglich aktiven Klimaschutz betreiben, indem wir nachhaltige Ernährungsentscheidungen treffen. Es ist quasi unsere Superpower gegen die Klimaerhitzung und das Artensterben.

Sind sich Österreicher*innen ihrer Superpower bewusst?

Schindler: In einer repräsentativen Studie haben wir herausgefunden, dass mehr als die Hälfte – genauer gesagt 57 Prozent – der Menschen in Österreich über den Zusammenhang von Ernährung und Klimakrise Bescheid wissen. Viele unterschätzen jedoch den eigenen Einfluss, den sie mit ihren Ernährungsentscheidungen ausüben können. Das neue

EU-kofinanzierte WWF-Projekt Eat4Change setzt genau hier an. Wir wollen Bürger*innen für nachhaltige Ernährung begeistern, ihr Wissen über globale Zusammenhänge erweitern und sie mit dem nötigen Rüstzeug ausstatten, sodass sie durch ihre Ernährung zu echten Klimaschützer*innen werden. Dabei richten wir uns speziell an die junge EU-Bevölkerung. Wir wollen sie ermutigen, aktiv zu werden und sich kritisch mit Ernährung und Klima auseinanderzusetzen. Parallel dazu arbeiten wir im Rahmen von Eat4Change mit Stakeholdern in der Lebensmittelbranche zusammen und betreiben politische Arbeit, um eine nachhaltige Ernährungswende zu fördern.

Wie sehen klimafreundliche Ernährungsentscheidungen aus?

Schindler: Zusammengefasst kommt es dabei auf vier Faktoren an: Lieber weniger und dafür besseres Fleisch essen, generell mehr pflanzenbasiertes konsumieren, zu biologischen Lebensmitteln greifen und die Saisonalität sowie Regionalität beachten. Das kann zum Beispiel die Hafermilch im Kaffee sein oder das Gemüse-Curry anstatt der Curry-Wurst. Man muss sich nur trauen! Wer mehr erfahren möchte, bekommt auf unserer Website konkrete Tipps und Tricks für den Alltag.

➔ www.wwf.at/superpower

➔ www.wwf.at/eat4change-mobilizing-youth-for-sustainable-diets

VIelfÄLTIGE UNTERSTÜTZUNG

Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne die vielen Menschen, die unsere Vision teilen und uns bei ihrer Umsetzung helfen – mit Zeit, Geld, Wissen und Kreativität. Wir stellen einige unserer Unterstützer*innen vor und sagen: Danke!



EIN LEBEN MIT BEDACHT

Theresia Höflers Leben war geprägt von Entbehrungen. Wie viele Menschen, die im frühen 20. Jahrhundert geboren wurden, musste auch sie ihre Kindheits- und Jugendjahre unter Krieg und Zerstörung verbringen. Schwere Arbeit, strikte Erziehung und der Verlust wichtiger Bezugspersonen machten aus ihr eine vorsichtige, gar misstrauische Frau. Doch Theresia Höfler war mehr. Sie war umsichtig, feinfühlig und dennoch unabhängig. Sie hatte gelernt, Entscheidungen selbst in die Hand zu nehmen. Vielleicht war das der Grund, weshalb sie sich bewusst dafür entschied, ihr Vermächtnis dem WWF Österreich zu hinterlassen. Vielleicht war Frau Höflers Testamentsspende ihre Art, sicherzugehen, dass ihre selbstbestimmten Entscheidungen selbst nach ihrem Abschied noch in die Zukunft wirken.

THERESIA HÖFLER wurde 1930 im steirischen Schiefer geboren. Zeitlebens war sie am Hof der Familie tätig und verstand daher Umwelt und Natur wie keine andere. Im vergangenen Herbst verstarb Frau Höfler 90-jährig. Sie hatte sich dazu entschieden, ihr Testament dem WWF Österreich zu widmen. Im Namen von Umwelt, Natur, Klima und Arten bedanken wir uns von ganzem Herzen für Frau Höflers vorausschauende Entscheidung zu Lebzeiten.



”

Wie wertvoll die Natur ist, erlebe ich jeden Tag. Am täglichen Weg in die Arbeit nehme ich mir die Zeit, eine kleine Runde im Nationalpark Donauauen zu drehen. Nichts ist so belebend für meine Seele, wie den Tag in der Natur zu starten.

Dr. Christian Gabriel
Langjähriger WWF-Unterstützer



”

Generation Earth ist für mich ein sehr freier und sicherer Raum, in dem ich mit lieben Menschen Wertvolles teilen kann. Ich kann meine Fähigkeiten ausprobieren und ausbauen. Ich kann unterstützen und werde unterstützt. Gemeinsam setzen wir uns in vielfältiger Weise dafür ein, diesen Planeten lebenswerter zu gestalten.

Kira Rosenstingl
Absolventin des Action Leader Trainings,
Generation Earth

together possible™



”

Wie würde unser Planet heute aussehen, wenn es nicht Organisationen wie den WWF geben würde – ständig bemüht, in allen Winkeln der Erde zu retten, was zu retten ist? Wäre ich jünger, wäre ich bestimmt eine Aktivistin. Doch es gibt für alles seine Zeit. Stattdessen unterstütze ich nun den WWF in Form von Spenden.

Renate Plantosar
Langjährige WWF-Unterstützerin



”

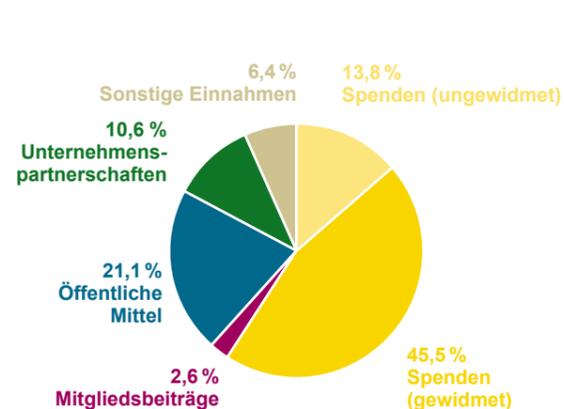
Umwelt- und Artenschutz ist mir ein besonderes Anliegen, um die Welt auch für zukünftige Generationen zu einem lebenswerten Ort zu machen. Die Natur ist ein sensibles, perfekt ausgeklügeltes System. Wir können es nur aufrechterhalten, wenn wir achtsam damit umgehen.

Susanna Reiskopf
Pädagogin, Umweltgruppe Hort Donaucity

FINANZBERICHT

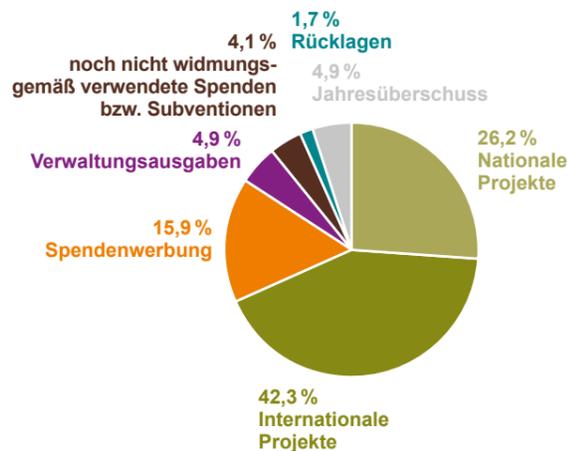
Wirtschaftsjahr 2020/2021¹
WWF Österreich

MITTELHERKUNFT



Mittelherkunft	in TEUR	in %
I. Spenden	9.596	59,3 %
a. ungewidmete	2.236	13,8 %
b. gewidmete	7.360	45,5 %
II. Mitgliedsbeiträge	419	2,6 %
III. Betriebliche Einnahmen	5.134	31,7 %
a. aus öffentlichen Mitteln ²	3.422	21,1 %
b. sonstige betriebliche Einnahmen	1.712	10,6 %
b.1. Unternehmenspartnerschaften	1.712	10,6 %
IV. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	-	0,0 %
V. Sonstige Einnahmen	1.037	6,4 %
a. Vermögensverwaltung	3	0,0 %
b. Sonstige andere Einnahmen, sofern nicht in Punkt I-IV enthalten	1.034	6,4 %
b.1.a. Legate (ungewidmet)	152	0,9 %
b.1.b. Legate (gewidmet)	10	0,1 %
b.2. Stiftungen	95	0,6 %
b.3. WWF Organisationen	677	4,2 %
b.4. sonstige Einnahmen (z.B. Veranstaltungen)	99	0,6 %
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	-	0,0 %
VII. Auflösung von Rücklagen	-	0,0 %
VIII. Jahresverlust	-	0,0 %
GESAMT	16.185	100,0 %

MITTELVERWENDUNG



Mittelverwendung	in TEUR	in %
I. Leistungen für statutarische Zwecke	11.080	68,5 %
I.a. nationale Projekte	4.233	26,2 %
I.b. internationale Projekte	6.847	42,3 %
II. Spendenwerbung	2.568	15,9 %
III. Verwaltungsausgaben	796	4,9 %
IV. Sonstige Ausgaben, sofern in Punkt I-III nicht enthalten	-	0,0 %
V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	661	4,1 %
VI. Zuführung zu Rücklagen	283	1,7 %
VII. Jahresüberschuss	797	4,9 %
GESAMT	16.185	100,0 %

Gliederung nach aktuell gültigem Kooperationsvertrag, gültig ab 01.03.2021, mit der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer (KSW)

¹ – Gewinn- und Verlustrechnung des WWF Österreich für das Wirtschaftsjahr 20/21 (1. Juli 2020 bis 30. Juni 2021)

² – Darunter fallen ausschließlich zweckgebundene Projektgelder aus: EU: 86 % | Bund: 4 % | Land: 10 %

NATURSCHUTZAUSGABEN



		Programmbereich in TEUR		National	%	International	%	Gesamt	%
ZIELE	Wälder	717	16,9%	1.184	17,3%	1.901	17,2%		
	Meere	210	5,0%	2.109	30,8%	2.318	20,9%		
	Klima und Energie	315	7,4%	467	6,8%	782	7,1%		
	Flüsse und Seen	743	17,5%	758	11,1%	1.501	13,5%		
	Artenschutz	605	14,3%	929	13,6%	1.535	13,8%		
	Ernährung	343	8,1%	446	6,5%	790	7,1%		
HEBEL	Wirtschaft	321	7,6%	295	4,3%	616	5,6%		
	Finanzsystem	375	8,9%	295	4,3%	670	6,0%		
	Bildung und Politik	605	14,3%	363	5,3%	968	8,7%		
	GESAMT	4.233	100,0 %	6.847	100,0 %	11.080	100,0 %		

TOGETHER POSSIBLE

Weltweit arbeiten über 7.000 Beschäftigte in mehr als 100 Ländern gemeinsam an sechs globalen Zielen:

1. Wälder (Forests)
2. Meere (Oceans)
3. Klima und Energie (Climate and Energy)
4. Flüsse und Seen (Freshwater)
5. Artenschutz (Wildlife)
6. Ernährung (Food)

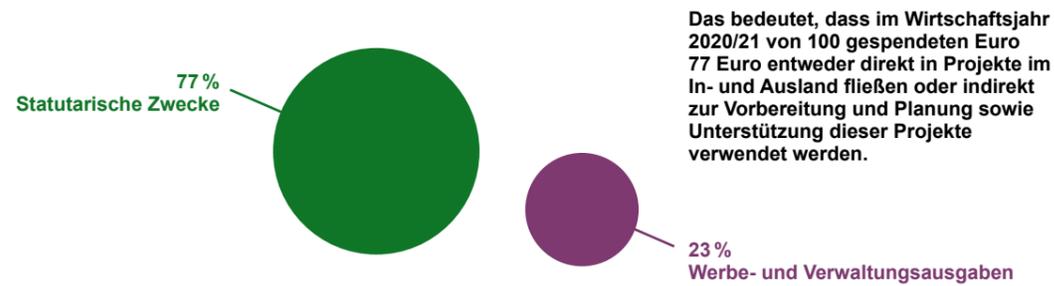
Die wichtigsten Hebel, um diese Ziele zu erreichen, sind dabei drei übergeordnete Schwerpunktbereiche:

1. Wirtschaft (Markets)
2. Finanzsystem (Finance)
3. Bildung und Politik (Governance)

Der Anspruch des WWF Österreich ist, dass die Spenden bestmöglich ihrer Zweckwidmung zugeordnet werden. Neben den statutarisch festgelegten Leistungen gibt es aber auch Werbe- und Verwaltungsausgaben, die sinnvoll und notwendig sind. Als Spenden sammelnde Organisation muss der WWF Österreich um Spenden werben und diese verwalten. Außerdem müssen die Grundfunktionen der Organisation und der betriebliche Ablauf sichergestellt sein.

Die Mittelverwendung erfolgt jedenfalls stets unter Achtung der Prinzipien Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Das Spendengütesiegel hat sich zum Ziel gesetzt, Spender*innen die Sicherheit zu geben, dass die Spenden sicher und zielgerichtet ankommen. Dies soll mit einem maximalen Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben von 30 Prozent an den Gesamtausgaben gewährleistet werden.

ANTEIL DER WERBE- UND VERWALTUNGSAUSGABEN AN DEN GESAMTAUSGABEN*



Statutarische Zwecke

z.B.: Naturschutzprojekte¹, Lobby- und Advocacy-Arbeit, Bildungsmaterialien, Fachpublikationen

Werbeausgaben

z.B.: Spender*innenbetreuung, Spender*innendatenbank, Pat*innenkommunikation

Verwaltungsausgaben

z.B.: Jahresabschluss, Buchhaltung, Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung

¹ – Hierzu zählen sämtliche Programmbereiche des WWF Österreich, z.B. Wiederansiedlung ehemals heimischer Arten oder die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Institutionen und Organisationen, die die gleichen Ziele verfolgen.

* Gesamtausgaben betreffen die Punkte I-III der Mittelverwendung, die weiteren Punkte werden in diesem Zusammenhang nicht als Ausgabe behandelt.

WIR WOLLEN DER WELTWEITEN NATURZERSTÖRUNG EINHALT GEBIETEN UND EINE ZUKUNFT GESTALTEN, IN DER MENSCH UND NATUR IN HARMONIE LEBEN.

Daher ist es unser Ziel,

- die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren,
- die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben
- und Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern.

VEREINSZWECK

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, hat den Zweck, im Interesse des Naturschutzes die weltweite Erhaltung der Natur und ihrer verschiedenen Erscheinungsformen, das Bewusstsein der Allgemeinheit für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes und die ökologische, soziale und ökonomisch nachhaltige Entwicklung, und damit auch die inhaltsgleichen Bestrebungen der Stiftung „WORLD WIDE FUND FOR NATURE“ (vormals: „WORLD WILDLIFE FUND“) in Österreich und international zu fördern.

Durch die Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage der Menschen und durch die Bewahrung der Umwelt vor schädlichen Auswirkungen trägt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) zum Schutz der Bevölkerung bei. Er unterstützt damit auch die von den Vereinten Nationen verkündete Verantwortlichkeit aller Völker für diese wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung (BAO).

GRÜNDERPRÄSIDENT: Prof. Dr. h. c. Manfred Mautner Markhof (1927–2008)

EHRENPRÄSIDENT: Prof. Dr. Helmut Pechlaner

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Andrea Johanides

Stv. Geschäftsführerin/Abteilungsleitung Natur- und Umweltschutz: Mag.^a Hanna Simons

Abteilungsleitung Finanzen & Administration: Christoph Jordan BA MA

Abteilungsleitung Fundraising: Katharina Jungwirth (verantwortlich für Spenden, Spendenwerbung und Spendenverwaltung)

Abteilungsleitung Human Resources: Michael Mayer MA

Zuständigkeit Datenschutz: Gabriela Mossannan-Mozaffari, Mag.^a Annabella Reith-Musel

AUFSICHTSRAT

Vorsitzende: Dipl.Ing.ⁱⁿ Johanna Mang

Stv. Vorsitzender: Dr. Willi Nowak

Aufsichtsratsmitglieder: Roland Csaki • Mag.^a Irene Lucius • Mag. Msc. Peter Scheuch • Mag.^a Penelope Vigné

DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Dr. Gustav Harmer (Delegierter des Ehrenbeirates)

Mag. Andreas Beckmann (Delegierter des WWF International)

Ass.-Prof. Dr. Thomas Wrbka (Delegierter des Wiss. Beirates)

Mag.^a Karin Enzenhofer (Delegierte der Mitarbeiter*innen)

Mag. Christian Pichler (Delegierter der Mitarbeiter*innen)

Mag. Georg Scattolin (Delegierter der Mitarbeiter*innen)

Mag. Dr. Gerald Hanninger (Delegierter des Aufsichtsrates)

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ines Omann (Delegierte des Aufsichtsrates)

Andreas Wurzer (Delegierter des Aufsichtsrates)

Dr. Guido Colard (Delegierter der ordentlichen Mitglieder)

Marion Rainer-Umfahrer, MBA, MLS (Delegierte der ordentlichen Mitglieder)

Univ.-Prof. in Mag.^a Dr.ⁱⁿ Fiona Schweitzer (Delegierte der ordentlichen Mitglieder)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Ass.-Prof. Mag. Dr. Thomas Wrbka (Vorsitzender) • Dr. Hans Frey • Univ.Prof. Dipl.-Biol. Dr.rer.nat. Klaus Hackländer • Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Hödl • Prof. Dr. Kurt Kotrschal • Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ phil. Helga Kromp-Kolb • Doz. Ao. Univ.-Prof. Dr. Ludwig Maurer • Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Schiemer • Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Peter Schwarzbauer • DI Dr. phil. Franz Starlinger • Univ.-Doz. Dr. phil. Peter Weish • Dr. phil., tit. ao. Prof. Hans Winkler • Assoc. Prof. Dr. Johann Zaller

EHRENBEIRAT

Dr. Erich Czwiertnia • Dr. Gustav Harmer • Alexander Razumovsky • Marie-Theres Baronin Waldbott-Bassenheim

EHRENMITGLIEDER

Manfred Christ • Prof. Dr. Reinhold Christian • DI Dr. Gerhard Glatzel • Mag. Dr. Georg Grabherr • Dr. Hartmut Gossow • Peter Henisch • Frank Hoffmann • Dr. Horst Hoskovec (†) • Dr. Marga Hubinek (†) • Toni Knittel & Peter Kaufmann (Bluatschink) • Gottfried Kumpf • Chris Lohner • Prof. Dr. Bernd Lötsch • Dipl. Ing. Hermann Schacht • Dr. Hans-Martin Steiner (†) • Toni Stricker • Barbara Stöckl • DI Winfried Walter • Univ. Prof. Dr. Peter Weish • Dipl. Ing. Hans Wösendorfer

Die Darstellung der Funktionen und Gremien bezieht sich auf den Stichtag vom 30.06.2021

WIR WOLLEN DER WELTWEITEN NATUR- ZERSTÖRUNG EINHALT GEBIETEN UND EINE ZUKUNFT GESTALTEN, IN DER MENSCH UND NATUR IN HARMONIE LEBEN.



Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

together possible™

wwf.at

Impressum | Herausgeber & Medieninhaber: Umweltverband WWF Österreich
Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien; Tel.: +43 1 488 17-0
ZVR-Zahl: 751753867. Infos zum Datenschutz: www.wwf.at/datenschutz
Foto auf Cover und Rückseite: © Ante Gugić
Spendenkonto: IBAN: AT262011129112683901 BIC: GIBAATWWXXX
wwf@wwf.at | wwf.at